

Sabrina Flindt, Denis Köhler und Christian Huchzermeier

Die Reliabilität und Validität des Kieler Psychopathie Inventars (KPI)

Eine Überprüfung der Gütekriterien anhand des Vergleichs mit der der Psychopathy Checklist: Screening Version (PCL: SV)

Zusammenfassung

Zahlreiche Studien belegen die hohe forensische Relevanz von Psychopathie im Strafvollzug. Das *Kieler Psychopathie Inventar (KPI)* ist ein Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung von *Psychopathy* nach Hare. Ziel der Studie war es, das KPI auf seine psychometrische Güte und seine Konstruktvalidität zu untersuchen. 289 männliche Inhaftierte aus dem Regelvollzug in Schleswig-Holstein wurden mit dem *Kieler Psychopathie Inventar* und der *Psychopathy Checklist: Screening Version* (PCL:SV) untersucht. Es ergaben sich gute bis sehr hohe interne Konsistenzen für die Skalen des KPI. Eine Hauptkomponentenanalyse lieferte eine 3-faktorielle Lösung, welche weitgehend die ersten drei Faktoren des Modells von Hare abbilden (*interpersonell, affektiv, Lebensstil*). Eine Multitrait-Multimethod-Analyse konnte die konvergente Validität des KPI gut belegen. Dagegen ergaben sich nur ausreichende Befunde für die divergente Validität.

Schlüsselwörter: Psychopathy/Psychopathie, Selbstbeurteilungsverfahren, Konstruktvalidität, Persönlichkeit, Rechtspsychologie

Abstract

Numerous studies provide evidence for the importance of the psychopathy construct in the context of prison systems. The *Kiel Psychopathy Inventory* (KPI) is a new measurement to assess psychopathy sensu Hare. The current study had the aim to proof its psychometric quality and its validity. 289 incarcerated male delinquents from Schleswig-Holstein, Germany were investigated with the Kiel Psychopathy Inventory and the *Psychopathy Checklist: Screening Version* (PCL:SV). The scales of the KPI showed good to very high internal consistencies. A Principal Components Analysis resulted in a three factor solution, reproducing the first three factors sensu Hare (*interpersonal, affective, lifestyle*). A Multitrait-Multimethod Analysis showed good convergent validity. With respect to divergent validity the results showed lower coefficients.

Keywords: psychopathy, self-rating, construct validity, personality, forensic psychology

1 Einleitung

Die Bezeichnung „Psychopathie“ bzw. „Psychopathy“ wird weder im *DSM 5* noch in der *ICD-10*, als eigenständige Diagnose sondern lediglich als Synonym der Antisozialen bzw. Dissozialen Persönlichkeitsstörung aufgeführt. Gleichwohl hat das Konzept der Psychopathie nach Hare vor allem im forensischen Bereich eine große Bedeutung erlangt. Seitdem mit der Psychopathy-Checkliste (PCL) das Konstrukt operationalisiert worden ist, konnte für die Psychopathy seine signifikante forensische Bedeutung belegt werden: psychopathische Persönlichkeiten weisen hohe Rückfallraten für Gewalt- und Sexualdelikte auf, sie tendieren zum Einsatz instrumenteller Gewalt, sie neigen häufig zu intramuralem Problemverhalten und sprechen schlecht auf therapeutische Interventionen an (Überblick: Patrick, 2006; Huchzermeier, Bruß, Geiger, Godt, Nettelbladt & Aldenhoff, 2006; Huchzermeier, Bruß, Geiger, Kernbichler & Aldenhoff, 2008; Mokros, 2013).

Die *Psychopathy Checklist - Revised* (PCL-R; Hare, 2003) ist ein Verfahren zur Messung psychopathischer Merkmale und wird auch als *Goldstandard* bezeichnet (Acheson, 2005; Ermer, Kahn, Salovey & Kiehl, 2012; Lynam & Gudonis, 2005; Walters et al., 2007). Die PCL ist aber durch ein intensives Aktenstudium und ein längeres klinisches Interview zeitaufwendig. Daher ist es naheliegend, ökonomischere Instrumente - zumindest als Screening auf Psychopathie - zu entwickeln. Selbstbeurteilungsinstrumente könnten entsprechend eine sinnvolle Ergänzung zu den vorliegenden Interviews darstellen. Sie sind weniger zeitaufwendig und weisen außerdem eine höhere Objektivität und Reliabilität auf. Zudem ermöglichen sie den Zugang zur subjektiven Sicht von bedeutsamen Erlebens- und Verhaltensweisen (Köhler, 2010). Problematisch sind bei dieser Erhebungsmethode jedoch sozial erwünschte Antworten oder Verfälschungstendenzen (ebd.; Mokros, Neumann & Hare, 2014). Gleichwohl liegen einige international validierte Selbstbeurteilungsinstrumente vor. Heinzen, Seibert, Schulte Ostermann, Huchzermeier, und Eisenbarth (2014) geben eine ausführliche Übersicht der aktuellen Testverfahren.

ORIGINALBEITRÄGE

Tabelle 1: Übersicht über die Skalen der Psychopathy Checklist - Revised (PCL-R; Hare, 2003), der Psychopathy Checklist: Screening Version (PCL:SV; Hart, Cox & Hare, 1995) und des Kieler Psychopathie Inventars (KPI; Köhler, Hinrichs & Huchzermeier, 2006)

Nr	PCL-R Skalen		PCL:SV Skalen		KPI Skalen
1.	Oberflächlicher Charme	1.	Oberflächlich	1.	Oberflächlicher Charme
2.	Grandiosität	2.	Grandios	2.	Grandios
3.	Reizhunger	3.	Betrügerisch ^a	3.	Sensation Seeking
4.	Pathologisches Lügen	4.	Fehlen von Reue	4.	Pathologisches Lügen
5.	Betrügerisch/Manipulativ	5.	Fehlen von Empathie ^a	5.	Betrügerisch – manipulativ
6.	Mangel an Gewissen	6.	Übernimmt keine Verantwortung	6.	Mangel an Gewissen
7.	Oberflächliche Gefühle	7.	Impulsivität	7.	Oberflächliche Gefühle
8.	Mangel an Empathie	8.	Schlechte Verhaltenssteuerung	8.	Mangel an Empathie
9.	Parasitärer Lebensstil	9.	Fehlende Lebensziele ^a	9.	Parasitärer Lebensstil
10.	Geringe Verhaltenskontrolle	10.	Verantwortungslos	10.	Geringe Verhaltenskontrolle
11.	Promiskuitives Sexualleben	11.	Antisoziales Verhalten in der Adoleszenz ^a	11.	Promiskuität
12.	Frühkindliche Verhaltensprobleme	12.	Antisoziales Verhalten im Erwachsenenalter	12.	Keine langfristigen, realistischen Ziele
13.	Fehlen langfr., real. Ziele			13.	Impulsivität
14.	Impulsivität			14.	Verantwortungslosigkeit
15.	Verantwortungslosigkeit			15.	Keine Verantwortungsübernahme
16.	Keine Übernahme von Verantwortung			16.	Viele kurze eheähnliche Beziehungen
17.	Viele kurze eheähnliche Beziehungen			17.	Störung des Sozialverhaltens
18.	Jugendkriminalität			18.	Antisoziales Verhalten in der Adoleszenz
19.	Verletzung von Bewährungsaufgaben			19.	Verletzung der Bewährungsaufgaben
20.	Kriminelle Flexibilität			20.	Antisoziales Verhalten im Erwachsenenalter

Anmerkungen: Die Items 11 und 17 der PCL-R wurden *nicht* in die PCL:SV übernommen.

^a PCL:SV Item 3 erfasst PCL-R Items 4 + 5; PCL:SV Item 5 erfasst PCL-R Item 7 + 8; PCL:SV Item 7 erfasst PCL-R Items 3 + 14; PCL:SV Item 9 erfasst PCL-R Items 9 + 13; PCL:SV Item 11 erfasst PCL-R Items 12 + 18; PCL:SV Item 12 erfasst PCL-R Items 19 + 20.

2 Theoretisch-empirischer Hintergrund

2.1 Das Kieler Psychopathie Inventar (KPI)

Das KPI (Köhler & Huchzermeier, in Vorbereitung) ist das erste in Deutschland entwickelte Selbstbeurteilungsinstrument für die Erfassung psychopathischer Merkmale, das sich konzeptionell an die PCL-R anlehnt (Skalenübersicht in Tab. 1). Die erste Forschungsversion (206 Items, 17 Skalen) des KPI wurde auf Zusammenhänge mit der PCL:Screening Version untersucht (Otto, 2003); auf Faktor- sowie auf Gesamtwertebene ($r = .64$) war das Ergebnis sehr ermutigend.

Das zwischenzeitlich überarbeitete KPI ist bezüglich der Gütekriterien an der Allgemeinbevölkerung, an psychiatrischen Patienten, an Patienten des Maßregelvollzuges und an JVA-Insassen untersucht worden. Dabei zeigten sich vielversprechende Ergebnisse: Die internen Konsistenzen der Skalen konnten mit Ausnahme der Skalen *Mangel an Gewissen*, *Oberflächliche Gefühle*, *Parasitärer Lebensstil*, *Keine Verantwortungsübernahme* und *Viele kurze eheähnliche Beziehungen* (Norton, 2009; Keil, 2010) als gut bezeichnet werden (Allgemeinbevölkerung: Basler, 2007; Defiebre & Köhler, 2012; Hartwigsen, 2006; Norton, 2009). Die Reliabilitätskoeffizienten waren auf Faktorebene und für den Gesamtwert im sehr guten Bereich (vgl. Defiebre & Köhler, 2012; Hartwigsen, 2006; Basler, 2007; Norton, 2009; Keil, 2010). Es ergaben sich korrelierte Faktorenlösungen, was für einen übergeordneten Faktor spricht (Neumann, Hare & Newman, 2007). Die Faktorenstruktur des KPI zeigte sich, mit Ausnahme von zwei Untersuchungen (Keil, 2010; Norton, 2009), als weitgehend stabil. In Studien ohne die Items zur antisozialen Vorgeschichte ergab sich wiederholt eine 3-faktorielle Lösung (Defiebre & Köhler, 2012; Hartwigsen, 2006; Basler, 2007; Norton, 2009).

In Tabelle 2 wird die Skalenzuordnung des KPI zu den Faktoren, inklusive des Faktors dargestellt, der antisoziales Verhalten erfasst.

Das KPI weist auch zahlreiche positive Belege zur Konstruktvalidität auf. So zeigten sich auf Gesamttestwertebene eine Korrelation von $r = .78$ mit dem Psychopathic Personality Inventory-Revision (PPI-R; vgl. Alpers & Eisenbarth, 2008) und von $r = -.81$ mit dem Inventar berufsbezogener Einstellungen und Selbsteinschätzungen (IBES; Defiebre & Köhler, 2012). Zudem liegen signifikante Zusammenhänge zwischen dem KPI und dem Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit vor (v.a. Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit; NEO-PI-R: Basler, 2007; NEO-FFI: Norton, 2009). Bezuglich des Zusammenhangs mit Persönlichkeitsstörungen zeigten sich ebenfalls signifikante Beziehungen zum Persönlichkeits-Stil- und Störungs-Inventar (PSSI; Hartwigsen, 2006, Korrelationen $< .73$) und zum Inventar klinischer Persönlichkeitsakzentuierungen (IKP; Norton, 2009; Keil, 2010; mit Korrelationen $< .82$ Gesamtwert- und $< .80$ auf Skalenebene).

Tabelle 2: Skalenzuordnung des KPI zu Faktoren

Faktoren	Skalen Nr. (Skalenname siehe Tabelle 1)
Faktor 1: Manipulativer & Impulsiver Lebensstil	3, 4, 5, 9, 10, 12, 13, 14
Faktor 2: Kaltherzig & Unemotional	6, 7, 8, 15
Faktor 3: Oberflächlicher Charme & Grandiosität	1, 2
Faktor 4: Antisoziales Verhalten	17, 18, 19, 20

Anmerkungen: die Skalen 11 und 16 wurden, ebenso wie bei Hare (1991, 2003), auf Grund unzureichender psychometrischer Güte keinem der Faktoren zugeordnet (vgl. Basler, 2007; Defiebre & Köhler, 2012; Norton, 2009).

2.2 Fragestellungen und Hypothesen

Die Reliabilität des KPI wurde anhand einer forensischen Stichprobe überprüft. Neben der Reliabilität wurde die faktorielle Struktur hinsichtlich einer drei-faktoriellen Lösung untersucht. Die Konstruktvalidität wurde mit Hilfe einer Multi-Trait-Multi-method Analyse (MTMMA) beleuchtet. Hinsichtlich der konvergenten Konstruktvalidität (Interview vs. Fragebogen) wurde ein geringer bis moderater Zusammenhang zwischen den Gesamtscores des KPI und der PCL:SV sowie den jeweiligen konzeptnahen Faktoren und Skalen erwartet. Für die divergente Konstruktvalidität wurde erwartet, dass die konzeptnahen Skalen der Tests höhere Zusammenhänge miteinander aufweisen als es bei den jeweils konstrukt fremden der Fall ist. Auch sollten die konzeptnahen Skalen der beiden Tests größere Zusammenhänge miteinander aufweisen als mit konstrukt fremden Skalen eines Tests. Zusätzlich sollten die Muster der Zusammenhänge zwischen den Skalen innerhalb der Tests und die zwischen den Tests in etwa gleich sein.

3 Methoden

3.1 Stichprobe

Die Gesamtstichprobe ($N = 289$) setzte sich aus vier Substichproben männlicher Inhaftierter des Bundeslandes Schleswig-Holstein zusammen (Strafhaft Erwachsene: $n_1 = 103$, $n_2 = 142$; Jugendhaft: $n_3 = 16$, $n_4 = 28$). Das Durchschnittsalter betrug 26,5 Jahre ($SD = 7,8$; Range = 16 - 53). Die Versuchspersonen wurden wegen Gewaltstrafaten inkl. Mord (64,5%), Eigentumsdelikten (29%) oder sonstigen Straftaten (6,5%) verurteilt. Das Justizministerium hat unter Berufung auf den Datenschutzbeauftragten des Landes für Stichprobe 2 leider keine soziodemografischen Angaben der Probanden zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grund wurden die verschiedenen Teilstichproben hinsichtlich der Vergleichbarkeit überprüft, um sicher zu stellen, dass eine psychometrische Überprüfung des KPI möglich ist. In diesem Zusammenhang ergaben Z-Tests für Korrelationen nach Fisher (1918) auf Faktoren- und Gesamtwertniveau (KPI und

PCL:SV) bei 8 von 78 Vergleichen ein signifikantes Ergebnis auf dem 20%-Niveau (10% der Gesamtvergleiche). Da zu dem bereits hoch angesetzten Alpha-Niveau zur Stützung der H0 ohnehin noch eine Alpha-Erhöhung durch Mehrfachtestung entstand, wurden die Teilstichproben als ausreichend ähnlich bewertet, um sie zu einer Gesamtstichprobe zusammenfügen zu können. Damit war eine psychometrische Überprüfung in der Gesamtstichprobe möglich.

3.2 Durchführung

Die Erhebungen der Daten mit dem KPI und der PCL:SV fanden zwischen 2001 und 2010 im Rahmen des Kooperationsprojektes „Psychotherapie mit jugendlichen, heranwachsenden und erwachsenen Gewalt- und Sexualstraftätern“ zwischen dem Zentrum für Integrative Psychiatrie Kiel (ZIP gGmbH) und der Justizvollzugsanstalt Neumünster von Mitarbeitern des ZIP statt. Alle Probanden nahmen freiwillig im Sinne des informed consent teil. Sie erhielten keine Belohnungen oder intramurale Vergünstigungen für die Teilnahme. Die Daten wurden vollständig anonymisiert und es bestand keine Möglichkeit für Dritte oder die Justizvollzugsanstalten, Rückschlüsse auf die Probanden zu ziehen.

3.3 Messinstrumente

3.3.1 Kieler Psychopathie Inventar (KPI)

Das KPI liegt seit 2006 vor und besteht aus 149 vierstufigen intervallskalierten Items (Likert-Skala), die 16 Trait Skalen zugeordnet (siehe Tab. 1) sind sowie Zusatzfragen zur Erfassung der antisozialen Vorgeschichte (u.a. Sozialverhalten in Kindheit und Jugend; begangene Straftaten und Bewährungswiderruf). Für die Normierung des Verfahrens wurden N=2167 Probanden aus der Allgemeinbevölkerung, aus dem Straf- und Maßregelvollzug und aus der Psychiatrie untersucht (Köhler & Huchzermeier, in Vorbereitung). Die 16 Trait-Skalen erfassen die Faktoren *interpersonell*, *affektiv* und *impulsiver Lebensstil*. Die vier Zusatzskalen decken den Faktor *antisozial* nach Hare (2003) ab. Antisozialität wird von den Testautoren im Sinne von Cooke und Michie (2001) nicht als Kernelement der Psychopathie verstanden und daher bei der Berechnung des Gesamttestwertes nicht berücksichtigt. Optional kann antisoziales Verhalten jedoch erhoben und ausgewertet werden.

3.3.2 Die Psychopathy Checklist: Screening Version (PCL:SV; Hart, Cox & Hare, 1995; Deutsche Version: Freese, 1999)

Der Test ist konzeptuell und empirisch eng mit der PCL-R verwandt (Cooke, Michie, Hart & Hare, 1999; Guy & Douglas, 2006; Hart et al., 1995; Hill, Neumann & Rogers, 2004). Für die Screeningversion wurden inhaltlich redundante Items zusammengefasst

ORIGINALBEITRÄGE

(siehe Tab. 1) und die Items zur antisozialen Vorgeschichte für Personen ohne bestehende Verurteilungen angepasst, was insgesamt zu einer 12 Item langen Version mit den Antwortkategorien *nicht vorhanden* (0), *vielleicht vorhanden* (1) und *vorhanden* (2) führte (Itemübersicht siehe Tab. 1). Sie kann als Screening in forensischen Stichproben oder als alleiniges Diagnoseinstrument bei Probanden aus der Allgemeinbevölkerung und in psychiatrischen Stichproben angewendet werden (Hare, Clark, Grann & Thornton, 2000). Freese (1999) stellte vergleichbare psychometrische Qualitäten wie bei der englischsprachigen Originalversion fest. In den Folgejahren konnten einige Belege zur prädiktiven Validität der PCL:SV im forensischen Bereich publiziert werden (Hare et al., 2000; Übersicht bei Mokros, Vohs & Habermeyer, 2014). Urbaniok, Endrass, Rossegger und Noll (2007) bestätigten die Befunde für das deutschsprachige Gebiet der Schweiz, Huchzermeier et al. (2006 und 2008) für jeweils eine Stichprobe aus einer deutschen Haftanstalt und einer Maßregelvollzugsanstalt, was auch mit Befunden zur PCL-R im österreichischen Raum korrespondiert (vgl. Eher, Rettenberger, Hirtenlehner & Schilling, 2012). Da für die Derivate der PCL-R eine 4- faktorielle Struktur angenommen werden kann (ebd; Hare & Neumann, 2005, 2007, 2008), fand diese in der aktuellen Untersuchung Verwendung (Faktor *Interpersonell*: Items 1, 2, 3; Faktor *Affektiv*: Items 4, 5, 6; Faktor *Impulsiver Lebensstil*: Items 7, 9, 10; Faktor *Antisoziales Verhalten*: Items 8, 11, 12). Zur besseren Vergleichbarkeit der Werte in der Gesamtstichprobe wurde auch bei den Versuchspersonen unter 18 Jahren die PCL:SV angewandt und auf die gesonderte Anwendung der PCL:YV verzichtet. Letztere lag zum Zeitpunkt der Datenerhebung nicht in einer deutschsprachigen Version vor.

3.4 Auswertungen

Für die Untersuchung der Reliabilität wurden Cronbachs Alpha und die mittleren Inter-Item-Korrelationen (MIC) betrachtet. Die konvergente und divergente Konstruktvalidität wurde auf Skalen- und Faktorenebene einer Analyse in Anlehnung an die Multitrait-Multimethod-Analyse nach Campbell und Fiske (1959) unterzogen. Die Faktorenstruktur des KPI wurde zu Vergleichbarkeitszwecken mit allen bereits vorliegenden Untersuchungen erneut mittels einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation und Kaiser-Normalisierung untersucht.

4 Ergebnisse

Die Zusatzitems zur antisozialen Vorgeschichte im KPI zeigten zwar signifikante Korrelationen mit der PCL:SV auf. Allerdings betrug die Datenbasis aufgrund von fehlenden Werten (primär bedingt durch datenschutzrechtliche Bedenken der Anstalten) weniger als 57% der Gesamtstichprobe. Zudem lag der Fokus der Studie auf den Persönlichkeitspsychologischen Kernmerkmalen von Psychopathy (Köhler & Huchzermeier, in Vorbereitung), daher wurde auf die Analyse der auf das Verhalten bezogenen Zusatzitems in den Berechnungen verzichtet (Skalen 17 bis 20). Im Mittel wurden 12.34

($SD = 5.21$; $Range = 23$; $MIC = .391$) in der PCL:SV und 147 Punkte ($SD = 52.89$; $Range = 266$) im KPI von den Probanden erreicht. In Tabelle 3 werden allgemeine Kennwerte für Gesamtwert, Skalen- und Faktorwerte des KPI dargestellt.

Tabelle 3: Kennwerte für Gesamt-, Faktor und Skalenwerte des KPI

KPI Skalen	a					b ^a			
	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	α	<i>MIC</i>	<i>MSA</i>	<i>F 1^b</i>	<i>F 2^b</i>	<i>F 3^b</i>
1 <i>Oberflächlicher Charme</i>	9	14.52	4.65	.79	.30	.62	-	-	.90
2 <i>Grandiosität</i>	13	17.82	6.13	.82	.26	.76	-	-	.89
3 <i>Sensation Seeking</i>	10	13.01	6.27	.82	.32	.94	.67	.39	.37
4 <i>Pathologisches Lügen</i>	7	7.67	4.23	.76	.32	.88	.67	-	-
5 <i>Betrügerisch-manipulativ</i>	14	12.57	7.07	.79	.23	.92	.56	.49	-
6 <i>Mangel an Gewissen</i>	8	6.67	3.93	.72	.24	.87	-	.83	-
7 <i>Oberflächliche Gefühle</i>	9	7.96	4.25	.63	.16	.91	-	.76	-
8 <i>Mangel an Empathie</i>	9	8.40	4.75	.75	.24	.91	-	.82	-
9 <i>Parasitärer Lebensstil</i>	9	9.61	4.34	.56	.13	.91	.54	.38	.33
10 <i>Geringe Verhaltenskontrolle</i>	10	9.10	7.24	.92	.55	.88	.69	.34	-
11 <i>Promiskuität</i>	12	9.86	6.84	.80	.29	.92	.72	-	-
12 <i>Keine langfr., real. Ziele</i>	8	6.19	4.38	.77	.30	.84	.64	.43	-
13 <i>Impulsivität</i>	7	7.01	4.11	.77	.32	.86	.79	.31	-
14 <i>Verantwortungslosigkeit</i>	12	11.52	6.38	.79	.25	.92	.78	.33	-
15 <i>Keine Verantwortungsübern.</i>	6	4.98	2.82	.54	.18	.94	.31	.76	-
16 <i>V. k. eheähnл. Beziehungen</i>	5	8.24	2.74	.42	.13	-	-	-	-
F 1 ^b	-	32.33	9.93	.91	.54				
F 2 ^b	-	63.98	29.38	.86	.63				
F 3 ^b	-	40.77	18.54	.80	.69				

Anmerkungen: n = Itemanzahl; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; α = Cronbachs Alpha; MIC = Mittlere Inter-Item-Korrelation; MSA = Measure of sampling adequacy;

^a Faktorladungen < .30 unterdrückt; die jeweils höchste Faktorladung ist fett unterlegt

^b Faktorenbezeichnungen siehe Tabelle 2

4.1 Reliabilität

Die interne Konsistenz für den Gesamtwert der PCL:SV betrug .84 und die des KPI .91 bei einer mittleren Inter-Item-Korrelation (MIC) von .30 bzw. .43. Die internen Konsistenzen der Skalen (Tab. 3) wiesen Werte zwischen .42 (*viele kurze eheähnliche Beziehungen*) und .92 (*geringe Verhaltenskontrolle*) auf. Die mittleren Inter-Item Korrelationen lagen zwischen .13 (*viele kurze eheähnliche Beziehungen*) und .55 (*geringe Verhaltenskontrolle*). Vier Skalen (*oberflächliche Gefühle*, *parasitärer Lebensstil*,

ORIGINALBEITRÄGE

keine Verantwortungsübernahme, viele kurze eheähnliche Beziehungen) wiesen ein Cronbachs Alpha kleiner .70 und mittlere Inter-Item-Korrelationen kleiner .20 auf (siehe Tab. 3a). Es traten zwischen den Skalen und auch innerhalb der Skalen und Faktoren mit Ausnahme von *viele kurze eheähnliche Beziehungen* keine signifikanten negativen Korrelationen auf. Werte für *Cronbachs Alpha, wenn ein Item einer Skala gelöscht würde*, ergab bei 146 von 149 Items in 13 von 16 Skalen keine nennenswerten möglichen Verbesserung ($<.01$) der internen Konsistenz. Bei Skala 9 und 15 hätte die Löschung eines Items geringfügige Verbesserungen $<.04$ zur Folge, bei der Skala *viele kurze eheähnliche Beziehungen* wäre die Veränderung bei .10. Nach Gesamtwürdigung der Ergebnisse wurde die letztgenannte Skala für die Berechnungen zur Faktorenstruktur und Konstruktvalidität ausgeschlossen.

4.2 Konstruktvalidität

4.2.1 Faktorenstruktur

In die Untersuchung zur Faktorenstruktur des KPI flossen die Skalen 1 bis 15 des KPI ein. Nach Überprüfung der Eignung der Itemauswahl (Kaiser-Meyer-Olkin- Koeffizient (*KMO*) = .88; Measures of Sample Adequacy (*MSA*) siehe Tab. 3; Kommunalitäten $>.50$; Bartlett-Test auf Sphärität: χ^2 (55, 105, 289) = 2796.32, $p < .001$), lieferte die Hauptkomponentenanalyse drei Faktoren mit Eigenwerten größer 1 und kumulierter Varianzaufklärung von 68,13%³ (29,97%, 24,36% und 13,81%;). Der Scree-Plot zeigte einen deutlichen „Knick“ nach dem dritten Faktor und stützte damit ebenso die Entscheidung für eine 3-faktorielle Lösung. Die Zuordnung der Skalen zu den Faktoren und deren Faktorladungen können Tabelle 3 entnommen werden. Es ergaben sich bei fünf Skalen Sekundärladungen und bei zwei Sekundär- und Tertiärladungen größer .30, wobei ausschließlich bei der Skala *betrügerisch-manipulativ* zwei nahezu gleich hohe Ladungen auftraten und daher eine Zuordnung zu einem Faktor nicht stattfinden konnte. Die Faktoren waren alle auf 1%-Niveau korreliert ($r_{F1,F2} = .67$; $r_{F1,F3} = .33$; $r_{F2,F3} = .11$). Die weiteren Kennwerte der Faktoren können Tabelle 4 entnommen werden.

4.2.2 Konvergente- und divergente Konstruktvalidität

Die Interkorrelationen der Skalen des KPI (Skalen 1 bis 15) bewegten sich zwischen -.095 (*oberflächlicher Charme* und *Verantwortungslosigkeit*) und .75 (*keine langfristigen, realistischen Ziele* und *Impulsivität*), wobei 92 von 114 Interkorrelationen (80,70%) auf dem 1% Niveau und drei (2,63%) auf dem 5% Niveau signifikant wurden (Pearson Korrelationen, 2-seitig). Vier Skalen (*Sensation Seeking, betrügerisch-manipulativ, parasitärer Lebensstil, Promiskuität*) wiesen auf dem 1% Niveau signifikante Korrelationen zu allen anderen Skalen auf. Die geringste Anzahl an signifikanten Zusammenhängen mit 6 von 14 (42,86%) zeigte die Skala *oberflächlicher Charme*.

Die Korrelation der Gesamtwerte von KPI (Skala 1 bis 15) und PCL:SV betrug .45 ($p < .01$). Von den Skalen des KPI (ohne Skalen 15, 18, 19, 20) korrelierten die *Skalen oberflächlicher Charme* (.23), *Mangel an Gewissen* (.27) und *keine langfristigen, realistischen Ziele* (.20) auf dem 1%-Niveau signifikant am höchsten mit ihrer jeweiligen Entsprechung in der PCL:SV. Fünf Skalen, die dem Faktor Lebensstil zuzuordnen sind (*Sensation Seeking, geringe Verhaltenskontrolle, Impulsivität, Verantwortungslosigkeit, keine Verantwortungsübernahme*), zeigten den größten, ebenso auf 1%-Niveau signifikanten, korrelativen Zusammenhang mit dem Item *antisoziales Verhalten in der Adoleszenz* der PCL:SV mit .40, .46, .30, .35, .37 und .35. Die Korrelationen der Faktoren von KPI und den PCL:SV können der Tabelle 4 entnommen werden.

4.2.2.1 Untersuchung der konvergenten Validität mit der Multitrait-Multimethod-Analyse nach Campbell und Fiske (1959; Schermelleh-Engel & Schweizer, 2012)

Die konvergenten Validitäten, auch Monotrait-Heteromethod-Koeffizienten oder Validitätskoeffizienten¹ genannt, der Faktoren wiesen Werte zwischen .22 und .48 auf und waren alle auf dem 1%-Niveau signifikant größer Null (siehe Tab. 4).

Tabelle 4: Korrelationen der Faktoren des KPI-R und der PCL:SV

	KPI F1 (Lebensstil)	KPI F2 (Kalth. Unem.)	KPI F3 (Oberfl. Charme)
PCL F1 (Interpersonell)	.10	.07	.22**
PCL F2 (Affektiv)	.23**	.35**	.04
PCL F3 (Lebensstil)	.48**	.30**	.16*
PCLF4 (Antis. Verhalten)	.38**	.35**	.02

Anmerkungen: die jeweils höchsten Korrelationen sind fett hervorgehoben; ** = Korrelation auf dem 1%-Niveau signifikant (2-seitig); * = Korrelation auf dem 5%-Niveau signifikant (2-seitig).

Die Validitätskoeffizienten der Skalen wiesen Werte zwischen .15 (*Grandios* (KPI) und *Grandios* (PCL:SV)) und .35 (*Parasitärer Lebensstil* (KPI) und *Ziele* (PCL:SV)) auf und waren alle auf dem 1%-Niveau signifikant größer Null (siehe Tab. 5).

Tabelle 5: Validitätskoeffizienten der Skalen 1 bis 15 (ohne Skala 11) des KPI-R

KPI	v 1	v 2	v 3	v 4	v 5	v 6	v 7	v 8	v 9	v 10	v 12	v 13	v 14	v 15
VK	.226	.151	.285	.162	.233	.265	.243	.267	.354	.351	.279	.303	.344	.225

Anmerkungen: v = Validitätskoeffizient; Nummern beziehen sich auf die jeweils dazugehörigen Skalen des KPI-R; 100% der VK auf 1%-Niveau signifikant größer Null

1 Korrelationen der jeweils korrespondierenden Skalen/Faktoren der zwei Testinstrumente.

10 von 14 Validitätskoeffizienten wiesen Werte zwischen .10 und .29 auf. Vier Validitätskoeffizienten (*parasitärer Lebensstil* (KPI) und *Ziele* (PCL:SV), *geringe Verhaltenskontrolle* (KPI) und *schlechte Verhaltenskontrolle* (PCL:SV), *Impulsivität* (KPI) und *Impulsiv* (PCL:SV), *Verantwortungslosigkeit* (KPI) und *verantwortungslos* (PCL:SV)) zeigten Korrelationen zwischen .30 und .35.

4.2.2.2 Untersuchung der divergenten Validität mit der Multitrait-Multimethod-Analyse nach Campbell und Fiske (1959)

Auf Faktorenebene waren bei 14 von 15 Korrelationspaarvergleichen (93,3%) die konvergenten Validitäten (Validitätskoeffizienten = VK) größer als die jeweiligen diskriminanten Validitäten bei unterschiedlicher Methode (Heterotrait-Heteromethod-Koeffizienten² = HH). Auf Skalenebene waren es insgesamt 279 von 350 (79,7%). In Tabelle 6 (Zeile a) befinden sich die Angaben zu den einzelnen Validitätskoeffizienten (VK), die in 64% (*pathologisches Lügen*) bis 100% (*oberflächlicher Charme*) der Vergleiche größer als die HH waren. Auf Faktorenebene waren bei 6 von 15 Korrelationspaarvergleichen (40,0%) die VK größer als die diskriminanten Validitäten bei gleicher Methode (Heterotrait-Monomethod-Koeffizienten³⁴ = HM). Auf Skalenebene waren es 100 von 350 (28,57%). Ergebnisse der einzelnen VK finden sich in Tabelle 6 (Zeile b). Die Prozentsätze, in denen der VK größer als die jeweiligen HM waren, wiesen eine Spannweite von 0% (*pathologisches Lügen*) bis 78,6% (*oberflächlicher Charme*) auf. Die Muster der diskriminanten Validitäten waren weder innerhalb eines Tests noch zwischen den Tests gleich. Es zeigten sich im Vergleich deutlich unterschiedliche, nach der Größe geordnete, Rangreihen der Korrelationen der Skalen innerhalb des KPI (HM), der Items innerhalb der PCL:SV (HM) und der Heteromethod-Koeffizienten beider Tests (HH).

- 2 Korrelationen von nach Theorie wenig/nicht korrespondierenden Skalen/Faktoren beider Tests miteinander.
- 3 Korrelationen von nach Theorie wenig/nicht korrespondierenden Skalen/Faktoren innerhalb der Tests.
- 4 Vergleich dreier Rangreihen von nach Höhe sortierten Korrelationspaaren der diskriminanten Skalen (Verdeutlichung der Korrelationspaarmuster): Korrelationsmustern Innerhalb des KPI-R im Vergleich mit Korrelationsmustern innerhalb der PCL:SV und Korrelationsmustern zwischen KPI-R und PCL:SV.

Tabelle 6: Ergebnisse der Korrelationspaarvergleiche zwischen den Validitätskoeffizienten je Skala und den jeweiligen Heterotrait-Heteromethod-Koeffizienten (Zeile a) bzw. Heterotrait-Monomethod-Koeffizienten (Zeile b)

	VK1	VK2	VK3	VK4	VK5	VK6	VK7	VK8	VK9	VK10	VK12	VK13	VK14	VK15
a ^a	100	72	72	64	68	84	84	68	92	92	76	80	80	80
b ^b	78,6	14,3	7,1	0	7,1	21,4	14,3	7,1	28,6	7,1	14,3	7,1	14,3	7,1

Anmerkungen: VK = Validitätskoeffizient; Zahlen = Skalennummern KPI-R (siehe Tabelle 1)

^a Prozentsatz der Korrelationspaarvergleiche je Skala mit Validitätskoeffizient größer als die jeweiligen Heterotrait-Heteromethod-Koeffizienten

^b Prozentsatz der Korrelationspaarvergleiche je Skala mit Validitätskoeffizient größer als die jeweiligen Heterotrait-Monomethod-Koeffizienten

5 Diskussion

Die Ergebnisse der Studie waren weitgehend erwartungskonform, entsprachen aber in einzelnen Punkten nicht den Hypothesen: Für die *Reliabilität* ergaben sich auf Gesamtwert- ($\alpha = .91$) und Faktorebene ($\alpha = .91, .86, .80$) erwartungsgemäß gute bis sehr gute Werte für die interne Konsistenz. Dabei erreichte das KPI bei den meisten Skalen befriedigende bis gute Werte über .70. Ausnahmen bildeten die Skalen *oberflächliche Gefühle* ($\alpha = .63$), *keine Verantwortungsübernahme* ($\alpha = .54$), *viele kurze eheähnliche Beziehungen* ($\alpha = .42$) und parasitärer Lebensstil ($\alpha = .56$), die deutlich geringere Werte erreichten. In Relation zur Testlänge sind die Koeffizienten allerdings insgesamt als positiv zu bewerten.

Bezüglich der *Faktorenstruktur* ergab eine explorative Hauptkomponentenanalyse von 15 der 16 Trait-Skalen erwartungsgemäß eine 3-faktorielle Lösung mit guter Varianzaufklärung von 68,13%. Dabei beinhaltet der erste Faktor acht Skalen, die einen *manipulativen und impulsiven Lebensstil* beschreiben, während der zweite Faktor aus vier Skalen besteht und die *affektive Ebene* widerspiegelt, die durch eine Kaltherzigkeit und mangelnde Emotionalität gekennzeichnet ist. Der dritte Faktor wird aus zwei Skalen gebildet und beschreibt den *interpersonellen Stil*, der durch einen oberflächlichen Charme und Grandiosität (übersteigertes Selbstwertgefühl) gekennzeichnet ist.

Für die *konvergente Validität* ergeben sich auf dem 1%-Niveau signifikante, konvergente Zusammenhänge auf Gesamtwert- ($r = .45$), Faktoren- ($r = .48, .35, .22$) und Skalenebene (siehe Tab. 4 und 5). Dabei stellen sich die Koeffizienten auf Skalenebene als teilweise klein dar, während sie auf Gesamt- und Faktorenebene hingegen moderat und gut ausfallen, da ihre Höhe auf dem für Vergleiche zwischen Selbst- und Fremdbeurteilungsverfahren üblichen und erwartbaren Niveau liegen.

In Bezug auf die *divergente Validität* wurde die Forderung, dass die konvergenten Validitätskoeffizienten (VK) größer sein sollten als die jeweiligen divergenten Validitäten bei unterschiedlichen Methoden (HH; Campbell und Fiske, 1959) nicht vollständig erfüllt. Auf Faktorenebene wurde diese Forderung für den Faktor 1 und 3 des KPI erfüllt, während der Faktor 2 ebenso hoch mit einem eigentlich divergenten Faktor der

PCL:SV zusammenhang (siehe Tab. 4). Die Skalen des KPI konnten hingegen die Anforderung nicht erfüllen und nicht ausreichend diskriminieren: 11 der hierfür untersuchten 14 Skalen des KPI korrelierten *nicht* am höchsten mit ihrer Entsprechung in der PCL:SV.

Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen Befunde der bisherigen Untersuchungen, die an Stichproben aus unterschiedlichen Populationen aus dem Straf- und Maßregelvollzug, der Psychiatrie und der Allgemeinbevölkerung (Basler, 2007; Defiebre & Köhler, 2012; Hartwigsen, 2006; Keil, 2010; Norton, 2009; Otto, 2003; Richter, 2004) durchgeführt worden sind und weisen das KPI als (Screening-) Instrument zur Erfassung psychopathischer Persönlichkeitsmerkmale mit akzeptablen Testgütekriterien und guter Validität aus. Dabei sind allerdings problematische Bereiche zu diskutieren, die sich aber typischerweise bei der Entwicklung neuer psychometrischer Instrumente ergeben.

Das KPI ist mit aktuell 16 Skalen und 149 Items ein relativ langes Instrument. Weil Screeninginstrumente so kurz wie möglich gehalten werden sollten (Schermelleh-Engel & Werner, 2012), wäre in der Fortentwicklung des Instruments eine weitere Itemreduktion anzustreben. Denkbar wäre eine kombinierte Lösung aus einer Fusion einzelner, relativ nahestehender Skalen inkl. der Herausnahme der Skala *viele kurze eheähnliche Beziehungen* bei gleichzeitiger Erhöhung der Itemanzahl anderer, nicht fusionierter und psychometrisch relativ schwacher Skalen - ein Procedere, das z.B. auch bei Entwicklung der Kurzform der PCL-R gewählt worden ist (siehe Freese, 1999). Eine endgültige Entscheidung über konkrete Veränderungen der Skalen wird allerdings erst nach Analyse einer weniger homogenen Gesamtstichprobe (aus JVA, Psychiatrie, Allgemeinbevölkerung etc.) getroffen werden, zumal solch eine gepoolte Stichprobe auch eher die heterogenere Zielgruppe abbildet, für die der KPI-R entwickelt worden ist. Da Reliabilitätskoeffizienten durch höhere Kovarianzen und Varianzen in breiten Populationen im Allgemeinen höher ausfallen (Pospeschill, 2010), könnte dies die Entscheidungsgrundlage für Skalenüberarbeitungen verändern.

Die Skalenzuordnungen zu den Faktoren sind mit der an die Konzeption Hares angelehnten Faktorenstruktur beinahe identisch (vgl. Tab. 2 und Tab. 3). Ausnahmen bilden allein die Skala *betrügerisch-manipulativ*, welche sich keinem der Faktoren zuordnen ließ (wie bei Basler, 2007) und die Skala *Promiskuität*, die in der aktuellen Untersuchung auf dem Faktor *manipulativen und impulsiven Lebensstil*, bei früheren Untersuchungen hingegen entweder auf dem Faktor, der die *affektive Ebene* beschrieb (Hartwigsen, 2006) oder auf mehreren Faktoren etwa gleich hoch lud (Richter, 2004; Norton, 2009). Diese Befunde inklusive der Tatsache, dass *viele kurze eheähnliche Beziehungen* wegen psychometrischer Schwächen (geringe Reliabilität) bei keiner der Untersuchungen zum KPI in die Faktorenanalysen einfloss, passen zu den Ergebnissen Hares (1991, 2003), der in seinen Analysen keine der beiden Skalen eindeutig einem Faktor zuordnen konnte und diese später auch nicht in die Screeningversion (PCL:SV) übernahm.

Die Multitrait-Multimethod-Analyse fordert zwar zur Feststellung der konvergenten Validität, signifikant positive Reliabilitätskoeffizienten in nicht geringer Höhe (siehe

Campbell & Fiske, 1959). Nach Baumann und Stieglitz (2008) zeigte sich in Studien der letzten 30 Jahre aber, dass sich bei Vergleichen zwischen (neu entwickelten) Selbsterhebungsinstrumenten und Fremdratingverfahren generell höchstens moderate Zusammenhänge ergeben (z.B. Carter, Frampton, Mulder, Luty, & Joyce, 2010; Seemüller et al., 2012). Gleiches kann man im Bereich der Psychopathie-Forschung beobachten. So wurden z.B. Zusammenhänge von Gesamtwerten des *Youth Psychopathic Inventory* (YPI; Andershed, Kerr, Stattin, & Levander, 2002) und der PCL:SV von lediglich $r = .29$ (Dolan & Rennie, 2006) aufgezeigt, und die Korrelation von PCL-R und PPI-R erreichte ebenfalls nur einen Wert von $r = .39$ (Malterer, Lilienfeld, Neumann & Newman, 2010).

Allgemein gilt für Persönlichkeitstests, dass es trotz Standardisierung relativ subjektiv bleibt, wie Probanden Items wahrnehmen und verarbeiten. Dadurch bleiben sie in der Validität meist hinter Leistungstests zurück. Bei Selbstbeurteilungsverfahren in der klinischen Anwendung könnte es zu einer schlechteren Passung zwischen Fremd- und Selbstbeurteilung kommen, die auch auf psychopathische Personen zutrifft (ausführlich bei Lilienfeld & Fowler, 2006). Des Weiteren sind manipulatives, betrügerisches und der Wahrheit abgeneigtes Verhalten Kernelemente der Psychopathie (Hare & Neumann, 2010), was Verfälschungstendenzen insbesondere bei Selbstbeurteilungsverfahren Vorschub leisten kann. Auch eine für Psychopathy typische Emotionalität ohne großen Tiefgang und innerer Resonanz (Herperz & Saß, 2000) kann zu Verzerrungen bei Selbsteinschätzungen von Emotionen führen, die möglicherweise noch nie empfunden oder wahrgenommenen wurden (Lilienfeld & Fowler, 2006). Fremdbeurteilungen hingegen können nur mehr oder weniger große Ausschnitte des Erlebnis oder Verhaltensrepertoires der Probanden einschätzen. Daher können Selbst- und Fremdbeurteilungen nie vollständig übereinstimmen. Vor diesem Hintergrund kann die konvergente Validität der revidierten Fassung des KPI, mit kleinen Einschränkungen auf Skalenebene, als gut eingestuft werden.

Selbstbeurteilungsinstrumente zur Messung psychopathischer Persönlichkeitsmerkmale hängen zudem häufig höher mit dem Faktor 2 (instabiler, antisozialer Lebensstil) des 2-Faktorenmodells (Harpur, Hare & Hakstian, 1989; Hare, 1991) als mit denen des Faktors 1 (interpersonelle und affektive Symptome) zusammen (Hare, 2003). Studien u.a. zum *Youth Psychopathic Traits Inventory* (YPI; Andershed et al., 2002) von Dolan und Rennie (2006) oder auch neueste Studien zum PPI-R (Hughes, Stout & Dolan, 2013; Malterer et al., 2010) zeigen dies. In der aktuellen Untersuchung war dieser Effekt nicht in diesem Ausmaß zu erkennen. Die höchsten Korrelationen der Skalen des KPI zeigten sich mit Ausnahme bei einer (*keine Verantwortungsübernahme*) jeweils mit Skalen der PCL:SV, die demselben Symptombereich (Faktor) zugeordnet werden können. Die Analyse gab allerdings auch Hinweise darauf, dass das KPI auf Faktoren, aber nicht ausreichend auf Skalenebene differenzieren kann.

In der aktuellen Untersuchung wurde die revidierte Fassung des Kieler Psychopathie Inventars (KPI) erstmals anhand einer großen Stichprobe männlicher Inhaftierter auf seine psychometrische Güte getestet und in Bezug zur Psychopathy Checklist: Screening Version (PCL:SV) gesetzt. Die Ergebnisse sind abschließend betrachtet sehr

positiv zu bezeichnen. Die psychometrische Güte des KPI erlaubt es, das Instrument bereits jetzt im Forschungskontext einzusetzen. Nach Erstellung von Normwerten ist ebenfalls die praktische Anwendung möglich (Köhler & Huchzermeier, in Vorbereitung).

Literatur

Acheson, S. K. (2005). Review of the Hare Psychopathy Checklist - Revised, 2nd edition. In R. A. Spies & B. S. Plake (eds.), *The Sixteenth Mental Measurements Yearbook* (pp. 429-431). Lincoln, NE: Buros Institute of Mental Measurements.

Alpers, G. W. & Eisenbarth, H. (2008). *Psychopathic Personality Inventory - Revised, Deutsche Version (PPI-R)*. Göttingen: Hogrefe.

Amelang, M. & Schmitz-Atzert (2006). *Psychologische Diagnostik und Intervention* (4. Aufl.). Berlin: Springer.

Andershed, H., Kerr, M., Stattin, H. & Levander, S. (2002). Psychopathic traits in non-referred youth: A new assessment tool. In E. Blaauw & L. Sheridan (Eds.), *Psychopaths - Current international perspectives* (pp. 131-158). The Hague: Elsevier.

Baumann, U. & Stieglitz, R.D. (2008). Multimodale Diagnostik - 30 Jahre später. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 56 (3), 191-202.

Basler, H. (2007). *Psychopathie und das Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit. Ein Vergleich des Kieler-Psychopathie-Inventars-Revision (KPI) mit dem NEO - Persönlichkeitssinventar-Revision (NEO-PI-R) anhand einer Stichprobe aus der Allgemeinbevölkerung*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Campbell, D. T. & Fiske, D. W. (1959). Convergent and discriminant validation by the multitrait multimethod matrix. *Psychological Bulletin*, 56 (2), 81-105.

Carter, J. D., Frampton, C. M., Mulder, R. T., Luty, S. E. & Joyce, P. R. (2010). The relationship of demographic, clinical and personality variables to the discrepancy between self and clinician rated depression. *Journal of Affective Disorders*, 124 (1), 202-206.

Cooke, D. J. & Michie, C. (2001). Refining the construct of psychopathy: Towards a hierarchical model. *Psychological Assessment*, 13 (2), 171-188.

Cooke, D. J., Michie, C., Hart, S. D. & Hare, R. D. (1999). Evaluating the screening version of the Hare Psychopathy Checklist—Revised (PCL:SV): An item response theory analysis. *Psychological Assessment*, 11 (1), 3-13.

Defiebre, N. & Köhler, D. (2012). *Erfolgreiche Psychopathen? Zum Zusammenhang von Psychopathie und beruflicher Integration*. Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Dolan, M. & Rennie, C. (2006). Psychopathy Checklist: Youth Version an Youth Psychopathic Inventory: A comparison study. *Personality and Individual Differences*, 41, 779-789.

Ermer, E., Kahn, R. E., Salovey, P. & Kiehl, K. A. (2012). Emotional intelligence in incarcerated men with psychopathic traits. *Journal of Personality and Social Psychology*, 103 (1), 194-204.

Freese, R. (1999). *Manual für die Psychopathy Checklist: Screening Version*. Toronto, ON: Multi-Health Systems.

Guy, L. S. & Douglas, K. S. (2006). Examining the utility of the PCL:SV as a screening measure using competing factor models of psychopathy. *Psychological Assessment*, 18 (2), 225-230.

Hare, R. D. (1991). *The Hare Psychopathy Checklist - Revised (PCL-R)*. Toronto, ON: Multi-Health Systems.

Hare, R. D. (2003). *Manual for the revised Psychopathy Checklist* (2nd ed.). Toronto, ON, Canada: Multi-Health Systems.

Hare, R. D., Clark, D., Grann, M. & Thornton, D. (2000). Psychopathy and the predictive validity of the PCL-R: An international perspective. *Behavioral Sciences & the Law*, 18, 623-645.

Hare, R. D. & Neumann, C. S. (2005). Structural models of psychopathy. *Current Psychiatry Reports*, 7 (1), 57-64.

Hare, R. D. & Neumann, C. S. (2007). The PCL-R assessment of psychopathy: Development, structural properties, and new directions. In C. J. Patrick (Ed.), *Handbook of Psychopathy* (pp. 58- 88). New York: Guilford Press.

Hare, R. D. & Neumann, C. S. (2008). Psychopathy as a clinical and empirical construct. *Annual Review of Clinical Psychology*, 4, 217-246.

Hare, R. D. & Neumann, C. S. (2010). Psychopathy: assessment and forensic implications. In L. Malatesti & J. McMillan (Eds.), *Responsibility and psychopathy - Interfacing law, psychiatry and philosophy* (pp. 93-124). New York: Oxford.

Harpur, T., Hare, R. D., & Hakstian, A. R. (1989). Two-factor conceptualization of psychopathy: Construct validity and assessment implications. *Psychological Assessment*, 1 (1), 6-17.

Hart, S. D., Cox, D. N. & Hare, R. D. (1995). *The Hare Psychopathy Checklist: Screening Version*. Toronto: Multi-Health Systems.

Hartwigsen, G. (2006). *Validierung des Kieler-Psychopathie-Inventars (KPI). Dimensionale Erfassung des Psychopathie-Konstrukts in der Allgemeinbevölkerung unter Berücksichtigung der Geschlechterdifferenzen*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

ORIGINALBEITRÄGE

Heinzen, H., Seibert, M., Schulte Ostermann, M.A., Huchzermeier, C. & Eisenbarth, H. (in Druck). Diagnostische Verfahren zur Messung von psychopathischen Persönlichkeitsmerkmalen. Praxis der Rechtspsychologie.

Hill, C. D., Neumann, C. S. & Rogers, R. (2004). Confirmatory Factor Analysis of the Psychopathy Checklist: Screening Version in Offenders With Axis I Disorders. *Psychological Assessment, 16* (1), 90-95.

Huchzermeier, C., Bruß, E., Geiger, F., Godt, N., Nettelbladt, F., & Aldenhoff, J. (2006). PCL Score Predicts Negative Events During the Sentences of Prisoners With Hare Psychopathy. *Canadian Journal of Psychiatry, 51*, 692-697.

Huchzermeier, C., Bruß, E., Geiger, F., Kernbichler, A., Aldenhoff, J. (2008). Predictive Validity of the PCL:SV for Intramural Behaviour in Violent Offenders - A Prospective Study at a Secure Psychiatric Hospital in Germany. *Canadian Journal of Psychiatry, 53*, 384-391.

Hughes, M. A., Stout, J. C. & Dolan, M. C. (2013). Concurrent validity of the Psychopathic Personality Inventory-Revised and the Psychopathy Checklist: Screening Version in an Australian offender sample. *Criminal Justice and Behavior, 40* (7), 802-813.

Keil, S. (2010). *Psychopathie nach Hare - Ein neues Selbstbeurteilungsinstrument: Validierung des KPI anhand einer psychiatrischen Stichprobe*. Unveröffentlichte Dissertation, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Köhler, D. (2010). Psychologische Diagnostik bei jugendlichen Sexualstraftätern unter besonderer Beachtung des Psychopathy Konzeptes. In: P. Briken, A. Spehr & W. Berner (Hrsg.). *Sexuell grenzverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen*. Lengerich: Pabst Publisher.

Köhler, D. & Huchzermeier, C. (in Vorbereitung). *Das Kieler Psychopathie Inventar (KPI)*. Testmanual. Göttingen:Hogrefe

Lilienfeld, S. O., & Fowler, K. A. (2006). The self-report assessment of psychopathy: Problems, pitfalls, and promises. In C. J. Patrick (Ed.), *Handbook of psychopathy* (pp. 107-132). New York: Guilford Press.

Lynam, D. R., & Gudonis, L. (2005). The development of psychopathy. *Annual Review of Clinical Psychology, 1*, 38-407.

Malterer, M. B., Lilienfeld, S. O., Neumann, C. S. & Newman, J. P. (2010). Concurrent validity of the Psychopathic Personality Inventory with offender and community samples. *Assessment, 17* (1), 3-15.

Mokros, A. (2013). PCL-R/ PCL:SV -Psychopathy Checklist-R/ Psychopathy Checklist: Screening Version, 83-107. In M. Rettenberger & F. von Franque (Hrsg.). *Handbuch kriminalprognostischer Verfahren*. Göttingen:Hogrefe.

Mokros, A. & Osterheider, M. (2009). Die psychopathische Persönlichkeit. *Neuro-Transmitter, 20* (11), 40-45.

Möller, H.J. (2009). Standardised rating scales in Psychiatry: Methodological basis, their possibilities and limitations and descriptions of important rating scales. *The World Journal of Biological Psychiatry*, 10, 6-26.

Neumann, C. S., Hare, R. D., Newman, J. P. (2007). The super-ordinate nature of the psychopathy checklist-revised. *Journal of Personality Disorders*, 21 (2), 102-117.

Norton, V. (2009). *Die Persönlichkeit inhaftierter Frauen - Das Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit, Persönlichkeitsakzentuierungen und Psychopathie*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Hamburg.

Otto, T. (2003). *Evaluation des Kieler-Persönlichkeits-Inventars (KPI). Ein Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung des Psychopathy-Konzepts nach Hare*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Patrick, J. (2006.). *Handbook of Psychopathy*. New York: Guilford Press

Pospeschill, M. (2010). *Testtheorie, Testkonstruktion, Testevaluation*. München: UTB.

Richter, S. (2004). *Reliabilität und Validität des Kieler-Psychopathie-Inventars - Beziehungen des Psychopathie-Konstruktes zu den Persönlichkeitsstörungen und dem Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit anhand von Stichproben aus dem Regel- und Maßregelvollzug*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Seemüller, F., Riedel, M., Obermeier, M., Schennach-Wolff, R., Spellmann, I., Meyer, S., Bauer, M et al. (2012). The validity of self-rated psychotic symptoms in depressed inpatients. *European Psychiatry*, 27 (7), 547-552.

Schermelleh-Engel, K. & Schweizer, K. (2012). Multitrait-Multimethod-Analysen, 325-341. In H. Moosbrugger & A. Kelava (Hrsg.), *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Berlin: Springer.

Schermelleh-Engel, K. & Werner, C. S. (2012). Methoden der Reliabilitäts-Bestimmung, 113-134. In H. Moosbrugger & A. Kelava (Hrsg.), *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Berlin: Springer.

Urbaniok, F., Endrass, J., Rossegger, A & Noll, T. (2007). Violent and sexual offences: A validation of the predictive quality of the PCL:SV in Switzerland. *International Journal of Law and Psychiatry*, 30 (2), 147-150.

Walters, G. D., Gray, N. S., Jackson, R. L., Sewell, K. W., Rogers, R., Taylor, R. J. et al. (2007). A taxometric analysis of the Psychopathy Checklist: Screening Version (PCL:SV): Further evidence of dimensionality. *Psychological Assessment*, 3, 330-339.

Kontaktdaten:

Dipl.-Psych. Sabrina Flindt
Strandklinik St. Peter-Ording
Fritz-Wischer-Strasse 3
25836 St. Peter-Ording

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Denis Köhler
Hochschule Düsseldorf
Fachbereich für Sozial- und Kulturwissenschaften
Universitätsstr. Gebäude 24.21
40225 Düsseldorf
Email: denis.koehler@fh-duesseldorf.de

PD Dr. med. Christian Huchzermeier
Christian Albrechts-Universität zu Kiel
Zentrum für Integrative Psychiatrie
Institut für Sexualmedizin und Forensische Psychiatrie & Psychotherapie
Niemannsweg 147
24105 Kiel
Email: christian.huchzermeier@uksh.de